©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Eine Überwinterungstradition des Singschwanes *(Cygnus cygnus)* in Mittelschwaben und ihre Entstehung

Von Klaus Altrichter

ÜBERBLICK

Singschwäne sind Brutvögel des europäischen Nordens, Nord- und Zentralasiens. Die wesentlichen Brutgebiete in Europa sind Island, Nordnorwegen, Nordschweden, Nordfinnland, Karelien und Nordrußland. Von hier ziehen die Schwäne alljährlich vor Einbruch des Winters zu den südlicher gelegenen Überwinterungsplätzen in Nordirland und Schottland, an die Küsten Dänemarks und Südschwedens und an die des Schwarzen und Kaspischen Meeres. In Mitteleuropa überwintert der Singschwan regelmäßig, je nach Strenge des Winters in mehr oder minder großen Ansammlungen an der Nord- und Ostseeküste.

Im mitteleuropäischen Binnenland ist er nur an einzelnen seichten und eutrophen Gewässern in wenigen Exemplaren Wintergast, wobei es meist nur zu kurzlebigen Traditionen kommt.

Regelmäßige Überwinterungsplätze sind z. B. der Neuenburger See seit 1918 mit Unterbrechungen, der Bodensee seit mindestens 1955, der Möhne-Stausee in Westfalen und nun seit 1965 auch der Oberegger- und Waldstetter Günzstausee in Bayerisch Mittelschwaben [K. M. BAUER, U. N. GLUTZ v. BLOTZHEIM (1968); H. JACOBY, G. KNÖTZSCH, S. SCHUSTER (1970); J. PEITZMEIER (1969)].

Nachstehende Arbeit soll nun die Entwicklung unseres Bestandes und seiner Überwinterungstradition im hiesigen Raum aufzeigen.

Eine Reihe von Beobachtern hat mich dabei wesentlich unterstützt. Vor allem bin ich Herrn F. Heiser, der die Singschwäne im Gebiet erstmals feststellte, und beide Stauseen von 1955-62 regelmäßig und bis 1965 gelegentlich kontrollierte, für die Überlassung seines Beobachtungsmaterials zu besonderem Dank verpflichtet. Weiter danke ich den Herren J. Hölzinger, A. Kling, K. Schilhansl, W. Schilling, F. Sieber und G. Steinbacher.

Einen Teil der Aufnahmen verdanke ich Herrn K. RAFFLER. Nicht zuletzt sei der MITTELSCHWÄBISCHEN ÜBERLANDZENTRALE AG Giengen a. d. Brenz gedankt, welche die technischen Daten für beide Stauseen zur Verfügung stellte.

Zum behandelten Gebiet

Technische Daten (Stand Jan. 1969) zum behandelten Gebiet:

	Oberegger Günzstausee	Waldstetter Günzstausee
Fertigstellung	Nov. 1942	1940
Fläche	ca. 30 ha	ca. 23 ha
Länge	1100 m	1000 m
maximale Breite	300 m	400 m
Fassungsvermögen	bis 400000 cbm	bis 200000 cbm
durchschnittl. Wassertiefe	1 m	0,9 m

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

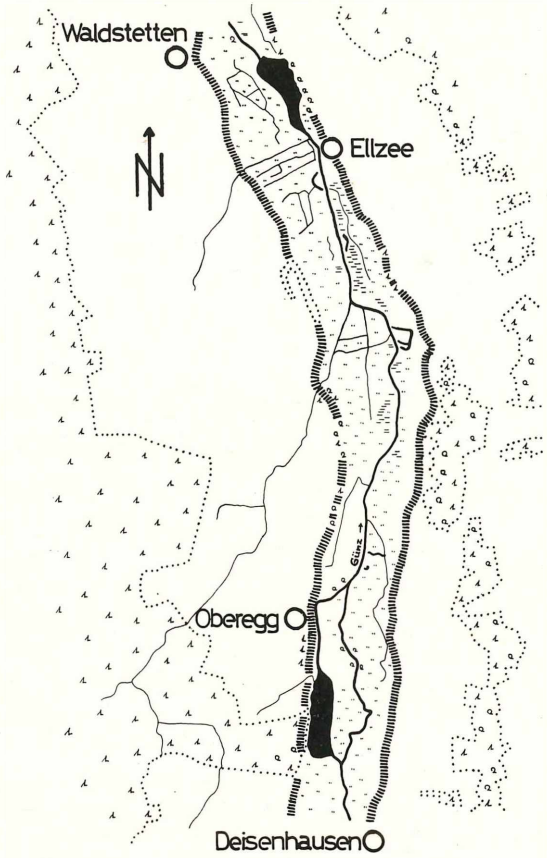


Abb. 1: Überblick über das Gebiet

Beide Stauseen zeichnen sich durch sehr geringe Wassertiefe aus, die halbtägig noch durch den Schwallbetrieb verringert wird (Senkung des Wasserspiegels um durchschnittlich 0,7-1 m), hierbei werden bei Niedrigwasser große Schlammbänke frei. Landschaftlich ähneln sich beide Stauseen stark. Angrenzende Mischwaldbestände schirmen den Oberegger Speichersee gegen Westen, den Waldstetter Speichersee nach Osten hin ab. Der Uferbewuchs besteht abwechselnd aus schmalen Schilfstreifen, Weidenbüschen, Pappeln und Erlen.

Den Nahrungsreichtum, besonders des Oberegger Stausees, bestätigen große Ansammlungen von Wasservögeln, die im Winterhalbjahr oft 2000 Individuen (Maximum: 2400 Individuen) erreichen; ein Großteil dieser Schwimmvögel überwintert hier. In dieser Hinsicht ist auch die besondere Anziehungskraft beider Stauseen auf Höckerschwäne interessant; auf ihnen sind zu allen Jahreszeiten die größten Konzentrationen dieser Arten Mittelschwabens zu verzeichnen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Abb. 2: Der Oberegger Günzstausee von Norden phot. K. Altrichter

2. DIE ENTWICKLUNG DER ÜBERWINTERUNGSTRADITION.

Der Oberegger und der 7 km nördlich gelegene Waldstetter Speichersee stellen für die hier überwinternden Singschwäne eine Einheit dar: sie wechseln zwischen beiden Gewässern hin und her. Wir konnten durch zahlreiche Beobachtungen Jahr für Jahr mit absoluter Sicherheit die Identität der Vögel auf ihnen nachweisen. Durch viele



Abb. 3: Der Waldstetter Günzstaussee von NW phot. K. Altrichter

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Kontrollen war es möglich, die Besetzung beider Stauseen durch die Schwäne von 1950 bis heute und damit die Entwicklung dieser Überwinterungstradition annähernd lückenlos aufzuzeichnen.
In der Zeit von 1957-64 war der Singschwan nur gelegentlich (3 mal) Wintergast am Oberegger Stausee, wobei nur in 2 Wintern (1958/59 und 1969/61) eine längere Verweildauer von mindestens einem Monat zu verzeichnen war.
Die regelmäßige Überwinterung der Schwäne begann erst vom Winter 1965/66 an. Hierbei wurde zunächst, bis vor drei Jahren, der Oberegger Speichersee eindeutig bevorzugt. Am Waldstetter Speichersee wurden Singschwäne erstmals im März 1966 kurz vor dem Rückzug beobachtet (J. HÖLZINGER und K. SCHILHANSL). Seit dem Winter 1968/69 aber werden die Aufenthalte der Schwäne in Waldstetten immer häufiger, so daß zur Zeit beide Speicherseen etwa gleich oft besetzt sind.

a. Aufzeichnungen der Überwinterungen mit Erst- und Letztbeobachtungen:

1957/58	5 ad.	21. 11.
1958/59	bis 6 ad.	8. 11. - 31. 1.
1959/60	—	
1960/61	2 ad.	21. 12. - 20. 1.
1961—65	— — —	
1965/66	bis 5 ad. und 5 juv.	4. 12. - 12. 3.
1966/67	2 ad.	4. 12. - 18. 2.
1967/68	bis 5 ad. und 7 juv.	25. 11. - 17. 3.
1968/69	bis 11 ad.	15. 12. - 2. 4.
1969/70	bis 9 ad.	16. 11. - 15. 3.
1970/71	bis 8 ad.	10. 12. - 14. 3.

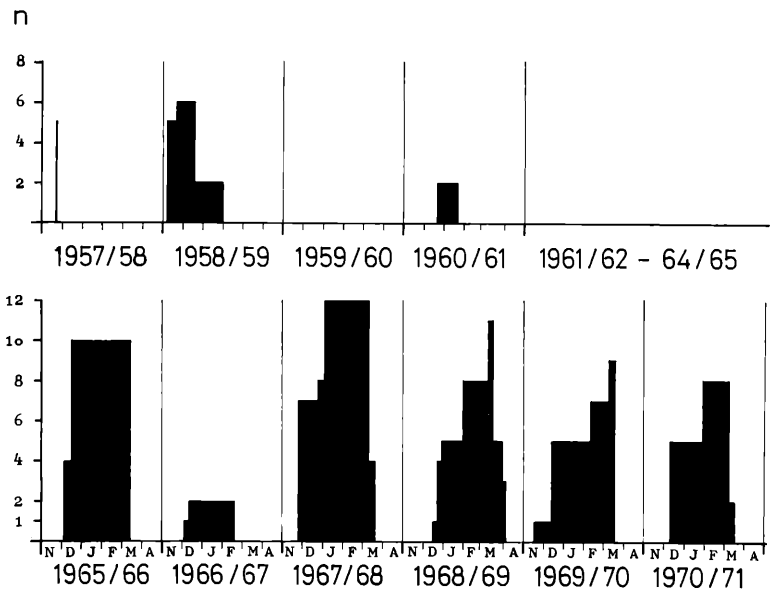


Abb. 4: Verlauf der einzelnen Überwinterungen (n = Anzahl der Individuen)

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

b. Zusammenfassung der wichtigsten Daten:

Maximale Ansammlungen:	12 ad. und juv.	1967/68
	11 ad.	1968/69
Früheste Erstbeobachtg.:	8. 11.	1958
Späteste Letztbeobachtung:	2. 4.	1969
Längste Verweildauer:	mindestens 120 Tage	1969/70

Insgesamt waren nur in 2 Wintern Jungvögel anwesend!

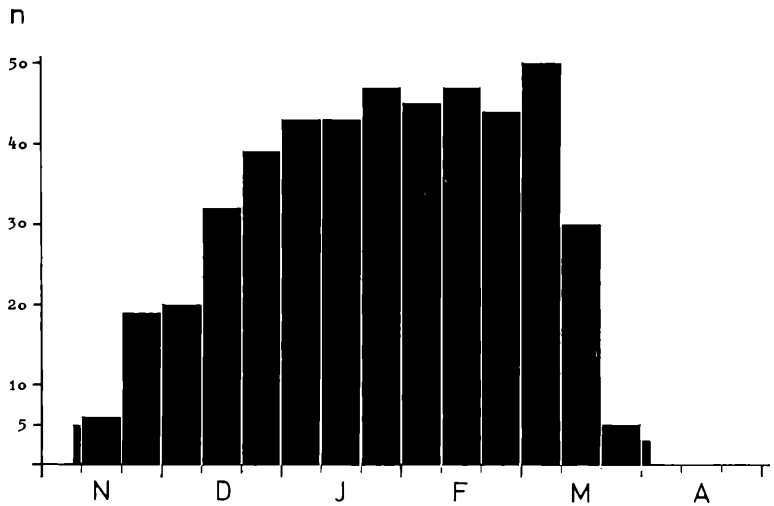


Abb. 5: Die Anwesenheit in den einzelnen Wintermonaten (Dekadensummen der Individuen)

c. Jahreszeitliches Auftreten:

Abb. 5 veranschaulicht den schubweisen Einflug im November und Dezember. Die Höchstwerte liegen von Anfang Januar bis Anfang März. [Übereinstimmung mit den Bodensee-Schwänen! (H. JAKOBY, G. KNÖTSCH, S. SCHUSTER, 1970)]. Interessant ist der Gipfel in der 1. Märzdekade. Dieser könnte aus Rückzüglern der Bodensee-Winterpopulation resultieren!

Eine Zugehörigkeit der hiesigen Schwäne zur Bodenseepopulation kann man seit 1965/66 fast völlig ausschließen, da auch in strengen Wintern bei völliger Vereisung beider Stauseen die Singschwäne noch nie abwanderten oder für längere Zeit auswichen, wobei natürlich ein kurzfristiger Besuch am Bodensee nicht völlig ausgeschlossen werden kann.

Vor 1965 mag eine Verbindung zum Bodensee bestanden haben, da die 3 bzw. 2 längeren Aufenthalte der Singschwäne zwischen 1957 und 61 relativ kurz waren und nicht über den Januar hinaus andauerten. Ein Grund hierfür und des folgenden 4jährigen Ausbleibens lag auch an der schnellen Vereisung der hiesigen Gewässer bei Kälteeinbrüchen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Abb. 6: Auffliegende Singschwäne am Oberegger Günzstausee phot. K. Raffler

In der Regel verlassen uns die hiesigen Singschwäne ab Ende der 1. Märzdekade mit Schwerpunkt 2. Märzdekade, also innerhalb eines kurzen Zeitraums.

3. LEBENSBEDINGUNGEN UND BEOBACHTUNGEN ZUM VERHALTEN DES HIESIGEN WINTERBESTANDES

Wie bereits erwähnt, werden beide Speicherseen von Schwänen allgemein zu allen Jahreszeiten besonders bevorzugt (maximal 70 Höckerschwäne am Oberegger und 45 am Waldstetter Stausee). Ausschlaggebend dafür sind die geschützte Lage, die geringe Wassertiefe und die Eutrophie der Gewässer. In dieser Hinsicht erscheint das Überwintern von Singschwänen hier durchaus normal. Berücksichtigt man jedoch die kleine Wasserfläche, besonders die geringe Breite beider Speicherseen sowie die starke Begehung der Ufer durch Menschen und gleichzeitig die große Fluchtdistanz der Singschwäne, so ist ihr alljährliches Auftreten recht ungewöhnlich. Entscheidend ist hierfür sicher die Möglichkeit von einem Stausee zum anderen auszuweichen. Ein weiterer Gesichtspunkt ist der oft unterschiedliche Vereisungsgrad der Stauseen und der wechselseitige Witterungsschutz gegen West und Ost.

Die geringste Fluchtdistanz lag bei offener Näherung bei ca. 80 m. In der Regel war sie jedoch bedeutend höher. Hielten sich die Singschwäne am Land, auf den Wiesen auf, betrug sie mind. 200 m. Das gleichzeitige Begehen beider Ufer durch Spaziergänger, Fischer und Fotografen beunruhigt stets die Singschwäne sichtbar. Dauert es längere Zeit an, so fliegen die Schwäne zum anderen Speichersee ab. Besonders empfindlich reagieren sie bei versteckter Annäherung und plötzlichem Auftauchen innerhalb des Sicherheitsabstandes (Angstrufe, Flucht). Bei anhaltendem starken Frost verringern sich diese Abstände nur wenig. Im vergangenen Winter waren die Störungen so groß, daß die Schwäne an einigen Tagen mehrmals den Stausee wechselten.

In der Regel trifft man die hiesigen Singschwäne abgesondert von den Höckerschwänen im Verband schwimmend oder ruhend an. Berührungen mit diesen, besonders einzelnen Individuen, sind jedoch keine Seltenheit.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

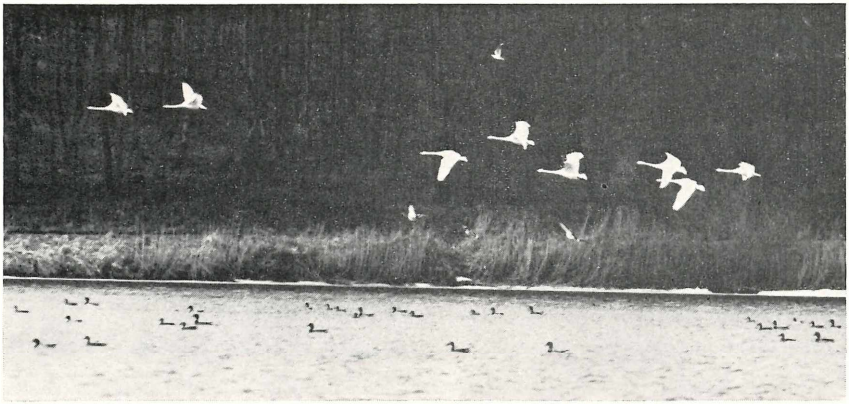


Abb. 7: Ein Verband alter Singschwäne über dem W-Ufer des Oberegger Günzstausees phot. K. Raffler

Innerhalb des Verbandes machen sich die zusammengehörigen Individuen (die Familien) durch die engere Bindung aneinander, durch Gruppenbildung, auch beim Wechsel von Stausee zu Stausee sowie durch den schubweisen Abflug im Vorfrühling in Gruppen kenntlich.

Friert der Stausee zu, stehen oder liegen die Singschwäne viel auf dem Eise. Stets wachen mindestens 1-2 Ex. beim Trupp.

In 2 aufeinanderfolgenden Wintern hielten sich die Schwäne ab Februar vorwiegend an Land auf einer Wiese oder auf einer begrasten Halbinsel auf, um hier Nahrung



Abb. 8: Adulte und juvenile Singschwäne am Oberegger Stausee phot. K. Raffler

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

zu suchen. Sie entfernten sich dabei bis 100 m vom Ufer. Bei jeder Störung flüchteten sie zu Fuß mit meist weit geöffneten Flügeln zum Wasser zurück. Auffallend ist ihr gutes Gehör. Geringfügige Geräusche vom angrenzenden Wald her rufen bei ihnen bereits eine Reaktion (leise Warnlaute) hervor.



Abb. 9: Ein Verband alter Singschwäne über dem W-Ufer des Oberegger Günzstausees phot. K. Raffler

Zum Verhalten beider Schwanenarten zueinander ist folgendes zu sagen. Allgemein belästigen sich beide Arten nicht, obwohl nicht selten 35 Ex. und mehr Höckerschwäne gleichzeitig anwesend sind, die sich untereinander oft heftig bekämpfen (bis zu 5!! Brutpaare allein am Oberegger Stausee). Angriffe von Höckerschwänen auf Singschwäne sind dagegen ausgesprochen selten. In der gesamten Beobachtungszeit wurden solche „Übergriffe" nur 3mal bemerkt, während dies umgekehrt ein einziges Mal allein der Fall war (F. HEISER).

Die Ruffreudigkeit der Singschwäne macht sich auch hier alljährlich recht bemerkbar. Die häufigsten Stimmäußerungen sind Selbstunterhaltungslaute, Flugrufe und Angst- oder Warnlaute. Ein auffallendes Balzverhalten wurde noch nicht beobachtet.

Beim Singschwan ist das Kopfgefieder viel häufiger ocker- bis zimtfarben verfärbt als beim Höckerschwan. Das dürfte mit der Art der Nahrungsaufnahme zusammenhängen: Im Unterschied zum Höckerschwan reißt ja der Singschwan nicht die Wasserpflanzen ab, sondern gräbt nach ihren Wurzeln. (K. M. BAUER, U. N. GLUTZ v. BLOTZHEIM 1968).

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die hiesige Winterpopulation des Singschwans durch günstige Gegebenheiten und durch eine Tradition bedingt ist, die sich kurzfristig entwickelt hat. Durch die geringe Fläche beider Gewässer, durch die zunehmende Zahl von Besuchern und die damit verbundene geringe Ausweichmöglichkeit und Beunruhigung der Schwäne ist ihr Bestand jedoch stark gefährdet.

Wenigsten ein Längsufer beider Speicherseen sollte für den Zugang gesperrt werden. Nur so besteht die Aussicht, daß diese Tradition erhalten werden kann.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Literatur:

Jakoby H., G. Knötzsch, S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Der Ornithologische Beobachter, Beiheft zu Bd. 67/1970. ALA.

Kling A. (1968): Ein Beitrag zur Vogelwelt des nördlichen Schwabens. 72. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. 1968/3.

Peitzmeier J. (1968): Avifauna von Westfalen. Münster/Westf.

BUCHBESPRECHUNGEN

Hölzinger, J., G. Knötzsch, B. Kroymann & K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. Orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft, 175 Seiten. DM 15.80; zu beziehen durch das „Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg" per Adresse J. Hölzinger, 7911 Oberelchingen, Silcherweg 22.

Soeben erschien die von Vielen längst erwartete, kurze, zusammenfassende Darstellung der Vogelwelt Baden-Würtembergs. Sie stellt eine erstaunliche und sehr erfreuliche Leistung dar, zu der viele ihren Anteil beigetragen haben. Es kann nur aufs höchste anerkannt werden, wie gut und schnell hier gearbeitet worden ist. Einer Schar junger Ornithologen ist es in enger Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell und der Vogelschutzwarte in Ludwigsburg und einer ganzen Anzahl ornithologischer Arbeitsgemeinschaften gelungen, zahlreiche Helfer zu gewinnen und so die tausende und abertausende von Einzelangaben zu erlangen, die als Mosaik das Bild vom Vorkommen der einzelnen Vogelarten ergeben. Beispielhaft ist der Einsatz der Verfasser, die nun die Beiträge ihrer über 150 Mitarbeiter verwertet haben. Nur so läßt sich heute eine Avifauna zusammentragen: hier ist die Grundlage zu einer ausführlichen und exakten „Vogelfauna Baden-Württembergs" gelegt, die in absehbarer Zeit der eben erschienenen „Übersicht" folgen wird. Wir können allen unseren Lesern, allen Vogelfreunden und Vogelkundigen nur dringlich empfehlen, das neue Werk zu erwerben, zumal die an Baden-Württemberg angrenzenden Teile unseres Regierungsbezirks mit berücksichtigt worden sind. Der Leser findet hier kurze, aber exakte Angaben über das Vorkommen jedes Vogels als Brutvogel, einen Hinweis, ob die Art Sommervogel, Durchzügler, Wintergast oder Irrgast ist, eine knappe Angabe über die Hauptdurchzugszeiten u. s. f. Einzelne Arten mit inselartigem Brutvorkommen, mit Verbreitungsgrenzen oder mit schwankendem Bestand im behandelten Gebiet werden ausführlicher dargestellt. So haben wir hier ein Hilfsmittel für unsere eigene Arbeit zur Hand, das uns bei aller Kürze vortrefflich informiert. Man kann nur hoffen, daß es bald gelingen wird, eine ausführliche Darstellung der Vogelwelt Baden-Württembergs herauszubringen. Sehr begrüßenswert wäre es, wenn jene Bundesländer, die wie etwa Niedersachsen noch keine kurze oder ausführliche Darstellung ihrer Vogelfaunen besitzen, diese Lücke bald in ähnlicher Weise schließen werden. Den Verfassern des Werkes aber gilt unsere Anerkennung.

Es ist sehr zu bedauern, daß der uns Vogelfreunde im bayerischen Schwaben betreffende Vorläufer einer bayerischen Vogelfauna, der „Prodromus einer Avifauna Bayerns", von W. Wüst, erschienen im Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, 1962, S. 305-358 nicht in ähnlicher Weise angelegt worden ist. Das neue Werk umfaßt 154 Seiten und ist trotz seiner Knappheit ein vortreffliches Hilfsmittel;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 75

Autor(en)/Author(s): Altrichter Klaus

Artikel/Article: Eine Überwinterungstradition des Singschwanes (Cygnus cygnus) in Mittelschwaben und ihre Entstehung 15-23